WEIHNACHTEN 2014

www.kirche-kaldenkirchen.de

IMPULSE

FÜR KALDENKIRCHEN UND LEUTH

HIER ABSCHNEIDEN

VOM „CHRISTKIND" WÜNSCHE ICH MIR ...

... dass die Menschen bei Weihnachten nicht nur an Geschenke denken

.....

... dass die Kirchen genauso gut besucht sind wie die Konsumtempel

.....

.....

.....

.....

DER IMPULSE - WUNSCHZETTEL FÜRS FEST

RÜBERGEMACHT !

25 Jahre nach dem Fall der Mauer blicken wir dankbar auf die Wende zurück

tatort MONSCHAU

Gemeindewanderung, Spielecafé und Mitarbeiter „ermitteln" in der Eifel

GEMEINDEBRIEF DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE KALDENKIRCHEN

AUSGABE NR. 5
DEZEMBER 2014 – FEBRUAR 2015

IMPULSE

INHALT **WEIHNACHTEN 2014**

10

„DIE KIRCHE STEHT FEST ..."

Begegnungen mit unserer ostdeutschen Partnergemeinde

INHALTSVERZEICHNIS

- Inhaltsverzeichnis und Editorial 2

ERSTER IMPULS

- Rübergemacht 4
- Interview mit Ines Gehlmann und Armin Schönfelder 6
- „Die Kirche steht fest ..." — Begegnungen mit unserer ostdeutschen Partnergemeinde 10
- Junges Familienglück 13

AM PULS DER GEMEINDE

- „Komm, bau ein Haus, das uns beschützt" 14
- Der etwas andere Nibelungen-express 18
- Neues aus dem Männerkreis 21
- Zwischen Kicker und Käsemarkt 22
- Kommissar Schnürschuh auf der Suche nach dem Wasser 26
- Zuflucht „Seensucht" 28
- Die unheimlichen Schatten der Wichtel 30
- Fladenbrot am Hofe des Pilatus 34
- Den jüdischen Jesus entdecken 36

GOTTESDIENSTE

- Gottesdienste Dezember 2014 – Februar 2015 38
- Ein Tag der Erinnerung 40

30

DIE UNHEIMLICHEN SCHATTEN DER WICHTEL
Das Spielecafé machte die Eifel unsicher

TERMINE UND ANGEBOTE
- Frühstückchen 42
- Geburstagskaffee 42
- Konzert im Advent 43
- Neujahrsempfang 2015 43
- Gemeindekreise und Gruppen 44

ANSPRECHPARTNER
- Pfarrer, Gemeindedienste und Presbyterium 45

FREUD UND LEID
- Taufen, Beerdigungen und Geburtstage 46

IMPRESSUM
- Redaktion, Druckerei, Erscheinen 47

SCHLUSSIMPULS
- „Einen guten Rutsch ins neue Jahr allerseits !" 48

AUS DER SCHREIBSTUBE

„DAS GEHT DOCH GAR NICHT !", das Titelblatt der **IMPULSE** zerschneiden ... und eine Wunschliste ... Weihnachten ist doch kein Fest des Konsums und Kommerzes ! Andere waren zumindest „zwiegespalten" über die Idee, die Titelseite einmal ganz anders zu gestalten. Der Kompromiss: Wir haben selbst ein paar Wünsche eingefügt und damit den Wunschzettel etwas „vorgestaltet". Vielleicht lässt sich ja der eine oder andere Leser davon inspirieren und denkt bei der vorweihnachtlichen Hetze durch Kaufhäuser und Internetangebote über den eigentlichen Sinn des Weihnachtsfestes nach — „das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit !" (Johannes 1, 14)
Das ist die frohe Botschaft von Weihnachten, das wirklich Herrliche an diesem Fest !
25 Jahre Mauerfall waren für uns außerdem Anlass genug, dankbar zurückzublicken auf die Partnerschaft mit Wittmannsdorf-Pretschen und zwei Presbyter von ihren Erfahrungen im jeweils „anderen" Deutschland erzählen zu lassen.
Und übrigens: Es gibt einen neuen „Tatort", nicht mit Til Schweiger oder Ulrike Folkerts, sondern mit denen, die unsere Kirchengemeinde ausmachen ! Aber lesen Sie selbst.
Die **IMPULSE** wünschen Ihnen gesegnete Feiertage. Die Redaktion ■

RÜBERGEMACHT !

25 Jahre nach dem Fall der Mauer blicken wir dankbar
tal, ihn vom Chiemsee an die Grenze zu Polen in den
die Partnerschaft mit der Gemeinde Wittmannsdorf-

von Manfred Wintzen und Armin Schönfelder

Ausreise und Einreise können unterschiedliche Richtungen beschreiben, müssen es aber nicht. Vor dem Mauerfall war für die Bürger der DDR die Ausreise aus ihrer DDR nicht weniger wichtig als die Einreise in ein freiheitlich-demokratisches Land. Diejenigen, die damals „rübergemacht" hatten, vom Staatsapparat der DDR als „Republikflüchtlinge" oder „Grenzverletzer" verunglimpft, nahmen dabei Gefahren für das eigene Leben und das ihrer Familien in Kauf, um in der Bundesrepublik ihr Glück zu finden. Dass sie auch dort nicht immer vor dem langen Arm der Stasi sicher waren, mussten viele von ihnen noch Jahre später erfahren.

Geflüchtet sind Ines Gehlmann und

r auf die Wende zurück. Zwei Presbyter – sie zog es von Thüringen nach Nette-
Norden Mecklenburg-Vorpommerns – erzählen von ihren Erlebnissen. Und
Pretschen wird beiderseits immer noch mit Leben gefüllt

Armin Schönfelder nicht. Ebenso wenig war ihre Reise riskant. Beide haben nach dem Mauerfall auf eine andere Weise rübergemacht:

Sie kam mit Ehemann und zwei kleinen Kindern als ausgebildete Krankenschwester nach Kaldenkirchen, er ging nach dem Jurastudium nach Usedom, um dort die Anwaltskanzlei seines Vaters zu übernehmen. Beide berichten von ihren Erfahrungen in dem für sie jeweils „neuen" Deutschland.

Auch nach 25 Jahren Deutscher Einheit ist die Verbindung unserer Kirchengemeinde zu den Brüdern und Schwestern im Brandenburgischen immer noch eng. Wir erinnern an die spannenden Jahre des Auf- und Ausbaus der Partnerschaft. ■

Foto: Gemeindebrief.de

Heute erinnern vielerorts nur noch in den Boden eingelassenen Hinweistafeln, Gedenkplatten oder Pflastersteine an den Verlauf der Mauer, der nicht nur Gemeinden und Städte teilte, sondern auch ein ganzes Land teilte. Die Presbyter Ines Gehlmann und Armin Schönfelder haben nach der Wende ganz unterschiedliche Eindrücke und Erfahrungen sammeln können — sie als Bürgerin aus der DDR, die in Kaldenkirchen eine neue Heimat fand, er, den es beruflich in den Landkreis Ostvorpommern im Nordosten zog und nach zehn Jahren wieder in den Westen zurückkehrte.

IMPULSE: Wie haben Sie beide die Wende diesseits und jenseits der Mauer erlebt?

Frau Gehlmann: Die Wende war für uns sehr spannend und aufregend. Alles war neu und Altes wurde in Frage gestellt. Wir waren auch politisch sehr interessiert und engagiert. Ich erinnere mich noch an die erste Friedensdemo durch Gotha. Das war sehr aufregend, man wusste ja nicht was passiert.

Herr Schönfelder: Ich erinnere mich noch gut. Die Demonstrationen und die massenweise Flucht in die Botschaften habe ich auf Norderney im Urlaub verfolgt. Während die Urlauber am Strand waren, war ich gar nicht vom Fernseher wegzubekommen. Und jeden Tag häufte ich einen Berg von Zeitungen um mich herum — nicht einen Bericht über diese geschichtlichen Tage wollte ich verpas-

sen. Mit so wenig Urlaubsbräune bin ich noch aus keinem Urlaub zurückgekehrt !

IMPULSE: Ihre erste Begegnung mit dem „anderen Deutschland" - wie war das ?

Frau Gehlmann: Die erste Begegnung mit dem anderen Deutschland war in Eschwege und alle waren sehr herzlich und offen. Man fiel ja auf mit dem Trabbi, die Autos gab es ja nicht so oft im Straßenbild. Ach ja, an der Grenze mussten uns die westdeutschen Grenzer anschieben — eben Trabbifeeling pur ! Unser Begrüßungsgeld haben wir in einem kleinen Ort, Ringau-Nertra, bekommen.

Herr Schönfelder: Trabbi ist ein gutes Stichwort ... Wir hatten unsere Thüringer Verwandtschaft zum Jahreswechsel zu uns an den Chiemsee eingeladen. Für die 30 km bis zur Grenze brauchten sie alleine fünf Stunden. Als sie bei uns ankamen und sich aus dem Trabbi „herauspellten", rollte als erstes die Thermoskanne aus dem Fahrerfußraum auf unseren Hof.

Jeder Zentimeter des Autos war zugepackt, eine logistische Meisterleistung. Für die Rückfahrt gab unser angeheirateter Cousin seiner Familie (Ehefrau und unseren beiden Großcousinen) die Marschrichtung vor: „Alles, was ihr an Kleidung mitnehmt", wir meinten es gut und schleppten sie von einem Klamottengeschäft zum nächsten, „müsst ihr anziehen - die Koffer sind voll !"

IMPULSE: Und wie haben Sie sich dort zurechtgefunden ? Es war doch sicherlich vieles neu und ganz ungewohnt für Sie.

Frau Gehlmann: Zurechtfinden war nicht das Problem, wir waren ja nicht ahnungslos. Aber es war schon eine Reizüberflutung in den Geschäften, ich wusste nicht, was ich kaufen soll.

INES GEHLMANN

- **GEBOREN** am 4. Januar 1962 in Boilstädt/Gotha, verheiratet, zwei Kinder, 27 und 31 Jahre alt
- **AUSBILDUNG** als Krankenschwester
- kam **1991** mit Ehemann und den beiden Kindern aus Gotha nach Kaldenkirchen, arbeitet seit 1996 im Marienheim in Hinsbeck
- ist seit zehn Jahren im **PRESBYTERIUM** und leitet dort den Jugendausschuss
- **HOBBIES** Lesen, Handarbeiten und Backen

Wir sind dann mit einer Dose Kaba, Haarspangen für unsere Tochter und einem Matchboxauto für unseren Sohn nach Hause gefahren.

Herr Schönfelder: Diesen Eindruck hatte ich bei unseren Verwandte auch gewonnen. Unsere jüngere Großcousine, im besten Teenageralter, war ebenfalls völlig platt. Ich entsinne mich noch, wie wir in einer Parfümerie waren. Die Auswahl, die vielen Düfte in der Luft ... Und die Verkäuferinnen packten die Tüten mit Duftproben voll, bis sie überquollen. Alleine die kleinen Probierflacons hätten schon ausgereicht, um locker über das nächste Jahr zu kommen.

Und ich hatte den Eindruck, dass war keine aufgesetzte Freundlichkeit oder Mitleid, sondern alle wollten ihre Freude über die Öffnung der Grenze, die aus ganzem Herzen kam, ausdrücken. Gerade jetzt, zum 25jährigen Jubiläum, wünsche ich mir, wir könnten etwas von dieser ehrlich empfundenen Freude hinüberretten in unsere Zeit.

IMPULSE: Und als sie dann in das jeweils "andere" Deutschland gezogen waren — was waren Ihre Gründe ? Haben Sie diesen Schritt bereut ?

Frau Gehlmann: Wir sind aus beruflichen Gründen im Dezember 1991 umgezogen und haben uns diesen Schritt schon sehr gut überlegt. Wir wussten damals nicht, wie es mit Thüringen weitergeht. Die Verhältnisse waren doch unsicher. „Rübergemacht" ohne Perspektiven wären wir nicht, wir hatten zwei kleine Kinder und für diese musste alles stimmen !

IMPULSE: Welche Perspektiven hatten Sie denn ?

Frau Gehlmann: Mir war klar, dass ich als ausgebildete Krankenschwes-

ARMIN SCHÖNFELDER

- **GEBOREN** am 2. Januar 1968 in Frankfurt/Main, verheiratet
- **STUDIUM** der Rechts- und Volkswissenschaften
- übernahm **1998** die väterliche Anwaltskanzlei auf Usedom und wurden dann Erster Beigeordneter im Landkreis Ostvorpommern, seit 2008 in gleicher Funktion bei der Stadt
- ist neu im **PRESBYTERIUM** und vertritt die Gemeinde im Synodalen Jugendausschuss des Kirchenkreises
- sein Hobby **TENNIS** kommt gegenwärtig zu kurz

ter im Westen einen Job finden werde. Mein Mann hatte schon zwei Monate Wohnung und Beruf, ich bin dann mit den Kindern hinterhergezogen. Im Marienheim in Hinsbeck arbeite ich jetzt schon seit 1996 als Wohngruppenleiterin.

IMPULSE: Und was waren Ihre Beweggründe, in den Nordosten Deutschlands zu ziehen ?

Herr Schönfelder: Nachdem meine Eltern 1992 nach Usedom gezogen waren und mein Vater — vor dem Krieg in Gotha geboren — eine Anwaltskanzlei gegründet hatte, war für mich klar, dass ich nach meinem Studium ebenfalls in den Osten gehen werde. Ich freute mich darauf, mit meinem Vater zusammenzuarbeiten und dort mein Geld zu verdienen, wo andere Urlaub machten.

Foto: Gemeindebrief.de

Auch wenn ich nach zehn Jahren in den Westen zurückgekehrt bin, bereut habe ich diesen Schritt nie. Auf der Seebrücke in Heringsdorf haben meine Frau und ich geheiratet, mit meinem Tennisverein wurde ich Landesmeister in Mecklenburg-Vorpommern und dort bin ich schließlich auch politischer Wahlbeamter geworden.

IMPULSE: Warum sind Sie wieder zurück ?

Herr Schönfelder: Ich bin ein sehr politischer Mensch. Als 1998 die PDS in Mecklenburg-Vorpommern wieder an die Macht kam, war ich entsetzt. Die Wende war keine zehn Jahre her, und schon trugen diejenigen, die für 40 Jahre Unterdrückung, Schussbefehl an der Mauer und Misswirtschaft standen, wieder Regierungsverantwortung. Meine erste Kreistagssitzung ist mir noch in Erinnerung. Der Alterspräsident, damals von der PDS, begrüßte die Mitglieder des Kreistages mit den Worten „Liebe Genossinnen und Genossen !".

Irgendwie setzte so etwas wie eine erste Ernüchterung, Entfremdung ein. Und schließlich war es mir nach fünf Jahren unmöglich, mit einer PDS-Landrätin vertrauensvoll zusammenzuarbeiten. Sie: studierte Marxistin aus dem Osten, ich: Jurist aus dem Westen — ein Mandant hatte mich schon vorher gewarnt, das geht nicht gut !

IMPULSE: Was bleibt aus Ihrem früheren Leben ?

Frau Gehlmann: Da wir noch viele Verwandte und Freunde in der alten Heimat haben, bleibt natürlich auch viel von dem„alten" Leben erhalten. Aber der DDR weine ich keine Träne nach. Besuche in Thüringen sind bei uns die Regel. Wir freuen uns jedesmal darauf.

Herr Schönfelder: Ich behalte die Zeit in guter Erinnerung. Sie hat mich geprägt. Ohne Usedom wäre ich jetzt nicht hier in Nettetal ! ■

„DIE KIRCHE STEHT FEST ...

... alles andere schwankt !" – Von den vielfältigen Begegnungen mit unserer ostdeutschen Partnergemeinde Wittmannsdorf-Pretschen nach der Wiedervereinigung

von Manfred Wintzen

Angeordnet wurde die Partnerschaft von der „Obrigkeit", aber nicht von der des Staates in der DDR, sondern der kirchlichen im Westen Deutschlands im Jahr 1948. Damals wies der Kirchenkreis Krefeld allen seinen Gemeinden eine ostdeutsche Patengemeinde im dortigen Kirchenkreis Lübben zu.

Die Kontakte beschränkten sich überwiegend auf das Versenden von Päckchen und Briefen sowie die finanzielle Unterstützung zur Unterhaltung der beiden Kirchen in Wittmannsdorf und Pretschen. Persönliche Besuche gab es vom damaligen Pfarrerehepaar Herda (zur Feier der Diamantenen Hochzeit 1995 gab der Kirchenchor ein telefonisches Ständchen) und Tochter Heidrun Kohts

auf der einen und Erna Kaftan, Martha Pohland sowie Gemeindesekretärin Elke Post auf der anderen Seite.

Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten vor 25 Jahren hatte zur Folge, dass die Beziehungen zur Partnergemeinde Wittmannsdorf im neuen Bundesland Brandenburg, zu welcher auch der Ortsteil Pretschen gehört, durch gegenseitige Besuche verstärkt wurden.

1990: Der erste Besuch im Osten

Den ersten Besuch nach der Wende in Wittmannsdorf machten Pfarrer Horst Zander mit Manfred und Mathilde Ziegert im Sommer 1990. In einem Diavortrag berichteten sie über die herzliche Aufnahme, die Teilnahme an einer Sitzung des Kirchenrats und an dem eigens für die Gäste organisierten Gemeindefest.

Pfarrer Herda befand sich im Ruhestand, die Gemeinde wurde seelsorgerlich von Pfarrer Kaestner aus der Nachbargemeinde Zaue betreut, der wenig später auch zusätzlich bis zu seiner Zurruhesetzung im Juni 2008 Gemeindepfarrer in Wittmannsdorf wurde. Bei dem Besuch wurde in Gesprächen deutlich, dass man die Patenschaft mit dem Westen nicht nur unter dem Gesichtspunkt ständiger finanzieller Hilfe sehen wollte.

Im September 1990 kam Organistin und Chorleiterin Johanna Thöne zum Gegenbesuch nach Kaldenkirchen und war Gast in den Gemeindekreisen. Am Abend ihrer Ankunft nahm sie an der Probe des Kirchenchors teil, den sie dann im zweiten Teil leitete. Hier entstand auch der Gedanke des gemeinsamen Singens der Kirchenchöre hüben und drüben bei den anstehenden Begegnungen.

Im Presbyterium dankte sie noch einmal für den Besuch aus Kaldenkirchen, er sei „ein Lichtblick im tristen Alltag“ gewesen. Zuhause seien fast alle arbeitslos, die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft und mit ihr die gesamte Landwirtschaft am Ende, die Molkerei werde geschlossen, die Milch werde nicht mehr abgeholt.

„Das Wasser ist verseucht, Hautschäden und Atembeschwerden nehmen zu. Die Kirche steht fest, alles andere schwankt. Wir schaffen es nicht !“

Frau Thöne unterrichtete zu der Zeit die Kinder aus 17 Dörfern in Christenlehre, weil es keinen planmäßigen Religionsunterricht gab.

Ein Jahr später der Gegenbesuch

Im Juni 1991 kam es zum ersten Gemeindebesuch in Kaldenkirchen. Die 42 Gäste wurden an der Kirche von den Gastgebern und musikalisch vom Posaunenchor begrüßt. Im Gottesdienst mit den beiden Kirchenchören in der bis auf den letzten Platz besetzten Kirche ging Pfarrer Hartmut Kaestner auf die aktuel-

le Situation ein. Ein großer Traum, nämlich mit einem Teil der Gemeinde nach Kaldenkirchen zu kommen, sei nun Wirklichkeit geworden. Von der Spree bis an die holländische Grenze quer durch Deutschland fahren zu können, sei für alle ein grenzenloses Erlebnis.

Man habe die Reste der sinnlosen, mächtigen Grenzanlagen einer Macht, die sich gegen das Volk gerichtet habe, gesehen und sei sich einig gewesen, dass ein nicht zu erklärendes Wunder geschehen sei.

„Es soll durch meinen Geist geschehen !"

„Die Staatsmacht wurde nicht durch Gewalt oder eine Armee bezwungen, da hat vielmehr einer die Hand dazwischen gehalten. Man fühlt sich an Pfingsten erinnert: Es soll durch meinen Geist geschehen."

Die äußere Einheit sei nun hergestellt, die innere noch nicht – die müsse in den Herzen der Menschen wachsen. Gegenseitige Vorbehalte seien abzubauen, man wolle nun gemeinsam arbeiten und miteinander sprechen, wobei gegenseitige Besuche sehr wichtig seien. „Für uns ist die Begegnung hier eine festliche, großartige Sache, die wir tief im Herzen bewahren. Dieses Erlebnis sollte in beiden Gemeinden zur Stärkung und Festigung der Partnerschaft beitragen."

Begeistert waren die Gäste von einer Reise nach Köln mit der Besichtigung des Doms und einem Einkaufsbummel auf der Hohestraße.

Im Juni 1992 reisten 55 Gemeindeglieder zum Gegenbesuch nach Wittmannsdorf. An Fronleichnam waren die Autobahnen derart überfüllt, dass der Bus mit mehrstündiger Verspätung eintraf. Die Gastgeber hatten geduldig ausgeharrt, der dortige Kirchenchor sang einige Lieder zur Begrüßung.

Am nächsten Tag stand eine Fahrt nach Berlin auf dem Programm. Die Frau eines Pfarrers begleitete die Besucher bei einer Rundfahrt und wusste zu berichten, dass der Antrag zum Wiederaufbau ihrer Kirche abgelehnt wurde, weil die Machthaber befürchteten, dass „Staatsbesucher durch Kirchengebimmel nahe der Karl-Marx-Allee belästigt würden."

Viele Eindrücke gewannen die Gäste am folgenden Tag bei einer Fahrt durch den Spreewald. In einer abgelegenen Waldschenke begegnete man Wohnungsbauministerin Irmgard Schwaetzer, die sich offensichtlich von einem strapaziösen Besuch in Cottbus erholte, wo sie auf scharfen Protest der Bevölkerung gegen geplante Mieterhöhungen gestoßen war.

Naschen in den Gärten

Fast alle Einheimischen verfügen über große Obst- und Gemüsegärten, die besonders zu DDR-Zeiten sehr geschätzt waren – aber auch bei den Gästen aus Kaldenkirchen, die bei Rundgängen nach Herzenslust naschten und Kirschen, Erdbeeren

und Erbsen aßen. Beim Festgottesdienst in der Wittmannsdorfer Kirche sagte Pfarrer Horst Zander in seiner Predigt, dass Frieden im Herzen, beten und glauben zu können, kleine Ziele seien, große Ziele seien Frieden und Gemeinschaft. So wurde aus kleinen Bausteinen in Form von Paketen und Besuchen die große Gemeinschaft des Austauschs der beiden Gemeinden.

Pfarrer Hartmut Kaestner betonte, dass Gott der Vater aller Menschen in Ost und West sei. Durch die Besuche habe man sich gegenseitig im Glauben gestärkt. „Wir haben in erfüllten Tagen Gottes Güte verspürt, unsere Gemeinsamkeit ist in Herzlichkeit und Freundschaft umgeschlagen.“

Danach gab es noch weitere regelmäßige gegenseitige Besuche, so u.a.:

- 22 Kaldenkirchener (überwiegend Mitglieder des Kirchenchors) fuhren im November 1993 zur 100-Jahr-Feier der Pretschener Kirche
- 42 Wittmannsdorfer waren im Herbst 1994 zu Gast in Kaldenkirchen. Kirchenvorstandsmitglied Willi Weber sagte: „Es ist beeindruckend, dass die äußere Einheit so schnell und friedlich geschehen konnte. Nun muss die Einheit auch in den Köpfen und Herzen gefördert werden"
- 25 Gemeindeglieder nehmen im Juli 2004 an den Feierlichkeiten zum 1.000-jährigen Dorfjubiläum von Pretschen teil
- Acht Wittmannsdorfer aus Kirchenrat und Kirchenchor nehmen im November 2008 an den Veranstaltungen zum 125-jährigen Jubiläum unseres Kirchenchors teil
- 17 Kaldenkirchener reisen am letzten Mai – Wochenende 2013 nach Wittmannsdorf aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Orgel in der Wittmannsdorfer Kirche. ■

JUNGES FAMILIENGLÜCK

Frohe Botschaft aus dem Pfarrhaus in Krugau: Der Pfarrer unserer Partnergemeinde in Wittmannsdorf und Pretschen, Arndt Kindermann, hat im Juni geheiratet hat. Seine Frau Saskia Klemp hat am 31. Juli einen gesunden Jungen mit Namen Jonathan zur Welt gebracht. Wir freuen uns über das junge Familienglück und wünschen den Dreien Gottes Segen !

„KOMM, BAU EIN HAUS, DAS UNS BESCHÜTZT !"

Mit Popmusik und einer Reise durch das Weltall lockte das diesjährige Gemeindefest wieder viele Gäste an

von Pfarrer Andreas Grefen

Mit diesem Lied des bekannten Sakro-Pop-Komponisten Piet Janssens begann unser Gottesdienst für Jung und Alt zum Gemeindefest 2014.

Das Thema „Zuhause sein!" stand im Mittelpunkt. Jugendliche und Erwachsene erzählten gemeinsam die märchenhafte Geschichte von einer Astronautenfamilie, die – vom ewigen „blau" ihres Zuhauses angeödet – sich auf eine Reise durch das Weltall begibt und dort nacheinander alle möglichen Planeten als Heimat ausprobiert.

Jeder Planet hat eine bestimmte Farbe, in der alle Dinge dort gehalten sind, doch nach einer gewissen Zeitspanne wird es der Familie langweilig und sie begibt sich wieder auf die

Suche nach einem neuen Zuhause. Jahre vergehen, und sie probieren nach und nach die verschiedensten Farben durch, um am Ende doch immer wieder ihre Koffer zu packen und weiterzuziehen.

Durch Zufall gelangen sie auf ihrer unsteten Reise durch das All schließlich auf ihrem alten „blauen“ Planeten an, dessen Farbe sie schon fast vergessen haben. Nur daran, dass ein alter Schlüssel auf dem Schlüsselhaken in die Haustür passt, merken sie schließlich, dass sie wieder am Ausgangspunkt ihrer langen Reise angelangt sind.

Und die Moral von der Geschicht'? Wo der Schlüssel passt, muss tatsächlich ein Zuhause sein.

Anhand zweier biblischer Texte zeigte das Vorbereitungsteam des Gottesdienstes sodann die Spannung auf, in der wir als Christen bei diesem Thema „Zuhause sein“ stehen.

Einerseits erinnert uns die Bibel daran, dass „das Wesen dieser Welt“ vergänglich ist und unsere Heimat bei Gott beschlossen ist. Andererseits hat Gott uns alle an einen bestimmten Ort dieser Erde gestellt und uns damit beauftragt, an dem Ort, wo unser Zuhause ist, verantwortlich zu Gottes Freude und zur Hilfe für unsere Mitmenschen zu leben. Und das dürfen wir dann ruhig auch als unsere „Heimat“ betrachten.

Bild links: Die Hüpfburg — weniger ein Haus, das beschützt, in dem man sich aber nach Herzenslust austoben konnte
Bild unten: Trotz des schlechten Wetters musste niemand im Trüben fischen

Den einen brachte die Losfee das Glück, die anderen mussten es sich hart „erarbeiten"

Am Ende des Gottesdienstes wurden blaue Schlüssel an Jung und Alt verteilt – zur Erinnerung an das, was uns unser Zuhause-Sein auf dem „blauen Planeten Erde“ persönlich bedeutet. Und einige Gottesdienstbesucher werden sich vielleicht aus dem blauen Rohling beim Schlüsseldienst tatsächlich einen persönlichen Haustürschlüssel für ihr Zuhause haben fertigen lassen.

Kinderchor und Kirchenchor gestalteten den Gottesdienst mit und ernteten dankbaren Applaus für ihren kräftigen Gesang. Kinder und Erwachsene sprachen gemeinsam die Fürbitten, und mit einem fröhlichen „Gemeinsam auf dem Weg“ klang der Gottesdienst zum Gemeindefest schließlich aus.

Im Spielecafé war feiern angesagt

Im und um das Spielecafé an der Friedrichstraße war schon alles für das weitere gemeinsame Feiern vorbereitet. Und es wurde ein wirklich sehr gut besuchtes Fest, auch wenn das Wetter ziemlich durchwachsen war und manch kräftiger Regenschauer die Festgäste unter die sicheren Zeltdächer trieb.

Verhungern musste wahrlich niemand

Ein absoluter Hit war in diesem Jahr die große Springburg mit Regendach! – manche Kinder verbrachten fast den ganzen Tag darauf. Aber gerade für Kinder und Jugendliche gab es in diesem Jahr viele weitere Attraktionen: kreative Kinderangebote wie Nähen, ein Kickerturnier und der Popcorn- und Waffelstand.

Die Pfadfinder unserer katholischen Schwestergemeinde St. Clemens hatten eine Jurte im Garten aufgebaut und boten für die Kinder Dosenwerfen, Fischeangeln und Beschriften von Holztafeln mit Lötkolben an. Die Streetwork-Magic Group verzauberte Jung und Alt mit verblüffenden Zaubertricks.

Der leckere Kartoffelsalat, wie in jedem Jahr eine samstägliche Co-Produktion etlicher Gemeindemitarbeiterinnen, war als Beilage zum Gegrillten heiß begehrt. Eine vielfältige Auswahl von Kuchen sorgte für eine reichhaltige Kaffeetafel. Am Trödelstand gingen Einkäufe ungeahnten Ausmaßes über die „Theke“, und auch für größere Objekte wie z.B. Stehlampen fanden sich Liebhaber.

Es war wieder einmal ein Gemeindefest der Begegnung von Jung und Alt in unserer Gemeinde – und in gut ökumenischer Verbundenheit darüber hinaus. Danke alle Helferinnen und Helfern, die zum Gelingen des Festes beigetragen haben ! ■

DER ETWAS ANDERE NIBELUNGENEXPRESS

Eine Busreise über die Südsee ... des Niederrheins. In Kerken, Xanten und Kalkar machte der Männerkreis Halt

von Horst Kleine

Wenn der Männerkreis auf Busreise geht, sind die Plätze immer ausgebucht. Wie in den Nibelungen bleiben die Gäste dem Männerkreis treu, auch wenn viele Stationen auf der Reise Stehvermögen verlangen.

Drei Städte am Niederrhein waren Ziel der illustren Reisegruppe am 3. September, zu der auch die Partnerinnen herzlich eingeladen waren.

Gestartet wurde frühmorgens um 8 Uhr mit einem Bus der Firma Glauch, und zwar von Kaldenkirchen und Leuth aus.

Erster Haltepunkt war die Bauernkäserei Straetmans in Kerken-

Stenden. Der Bauer und seine Ehefrau führten uns persönlich durch den Betrieb. Es wurde viel über Käsezubereitung und die dazu gehörenden Kühen berichtet, 75 an der Zahl.

Von Hand melken ? Pahhh ...

In einem modernen Kuhstall läuft fast alles computergesteuert automatisch ab, bis hin zum Melken und Ausmisten.

Nach der Stallluft lockte dann der Kaffeeduft. Die Busgesellschaft war zu einer „Rheinischen Kaffeetafel“ geladen. Selbstgebackenes Brot aus der eigenen Bäckerei gab es, verschiedene Wurst- und Käsesorten und Streuselkuchen (noch warm) mit Sahne – einfach lecker !

Straßenbauarbeiten nötigten dem hervorragend fahrenden Fahrer Mustafa ein wagemutiges Wendemanöver ab und die Reise ging weiter Richtung Xanten. Um 13.00 Uhr war nach einiger Suche nach einem geeigneten Busparkplatz Xanten erreicht.

Am Marktplatz bestieg die Reisegruppe den „Nibelungenexpress“. Es folgte eine fast einstündige Stadtrundfahrt durch Xanten.

Hierbei erfuhren wir, dass Xanten zur Zeit Christi Geburt und der Herrschaft Caesars gegründet wurde und zu der Zeit Colonia Ulpia Traiana hieß. Sie war die nördlichste Stadt des Römischen Reiches.

Auf den Spuren des Drachentöters

Der Sage nach hat hier Siegfried den Drachen getötet. Die Fahrt mit dem Nibelungenexpress führte uns vorbei am Posthäuschen, dem Römer-

„Frau Antje" aus Kerken bringt Käse vom Niederrhein ...

museum, Klever Tor und der Kriemhildmühle. Außerhalb der Stadtmauern wurde der „Neue Hafen“ an der Südsee angefahren. Durch kleine winkelige Straßen ging es zurück zum Marktplatz.

Am Markt steht der St. Viktor Dom. Dieser und der Kölner Dom haben die gleichen Baumeister.

Das hervorragende Mittagessen wurde in dem historischen Hotel „Gotisches Haus“ eingenommen. Vor der Weiterfahrt gab es noch Gelegenheit zum Besuch des Doms und der evangelischen Kirche am Markt.

Letzte Station unserer Reise war dann Kalkar am Niedererhein. Ein historisches Städtchen, in der Neuzeit aber auch bekannt geworden durch die Pleite des „Schnellen Brüters“ (Kernkraftwerk), den wir aus der Ferne sahen.

Besichtigung der Kirche St. Nikolai

Am späten Nachmittag besichtigten wir die St. Nikolai Kirche. Die Führungen nahmen Frau Papen und Herr Umbach vor.

In netten, teilweise auch humorvollen Erklärungen brachten sie uns

... und Herr Müller aus Leuth ebenso

die Geschichte Kalkars und der Kirche St. Nikolai näher. So war wohl Kalkar vor etwa 500 Jahren eine wohlhabende Stadt, die sich vor allem die teuren Schnitzaltäre in der St. Nikolai Kirche erlauben konnte.

Aus hartem Eichenholz entstanden unter zahlreichen Künstlern, u. a. Meister Arnt van Tricht, Douvermann, Jupan und dem Maler Grotens herrliche Kunstwerke, die zu besichtigen es sich immer wieder lohnt.

So ist z.B. am Hauptaltar ein Kunstwerk entstanden , das aus einem Eichenstamm gefertigt wurde. Der berühmte Kunstschnitzer Riemenschneider hat dagegen das weichere Lindenholz verwendet.

Nach so vielen Eindrücken, so gutem Essen und so viel Kunst war es gegen 18.00 Uhr der Wunsch aller, die Heimreise anzutreten.

Wozu ein Radio im Bus ?

Während in manchen Bussen die Musik aus dem Radio kommt, hatten wir Live-Musik zu bieten: Der voll tönende Bass des Pfarrers Grefen bewahrte so einige vor einem Nickerchen und mit gemeinsam gesungenen Liedern erreichten wir etwas erschöpft gegen 19 Uhr Leuth und Kaldenkirchen.

Für den „Nibelungenexpress" aus Kaldenkirchen endete ein sonniger und erlebnisreicher Tag mit vielen neuen Erkenntnissen und der Vorfreude auf den nächsten Ausflug.

NEUES AUS DEM MÄNNERKREIS

► 1. OKTOBER 2014

Beim „Klängerabend" am 1. Oktober wurde der **VORSTAND** des Männerkreises **NEU GEWÄHLT**.
Ihm gehören an: Wolfgang Gerold, Erich Both, Alfred Schirm, Wolfgang Winter und Horst Kleine. Auf seiner ersten Sitzung des neuen Vorstands am 16. Oktober wurden folgende Aufgaben verteilt: Wolfgang Gerold – Vorsitzender. Erich Both verwaltet weiter die Finanzen des Männerkreises. Alfred Schirm übernimmt Sonderaufgaben wie z.B. Grillen, Tourenplanung usw. Für die Fahrdienste bei den Monatstreffen ist Wolfgang Winter zuständig. Horst Kleine – Schriftverkehr

► 5. NOVEMBER 2014

Den Monatstreff im November gestaltete **PFARRER GREFEN** als **REFERENT**. Unser Pfarrer, ausgewiesener Kenner der Verhältnisse in Israel, hatte **„JERUSALEM** – Stadt des Friedens, Stadt der Konflikte" zum Thema gewählt. Herr Grefen berichtete über die geschichtliche Entwicklung der Stadt und die aktuelle Lage anhand von projizierten Bildfolien. Für die Menschen in Jerusalem gehe es darum, in ihrer großen Verschiedenheit als Juden, Muslime und Christen miteinander auskommen zu müssen. Dies sei eine schwierige Aufgabe, wie die aktuelle Situation zeige. Ein interessanter Beitrag, der mit viel Beifall bedacht wurde.

Horst Kleine

ZWISCHEN KICKER UND KÄSEMARKT

Der Kirchenchor ließ sich rund um das Hermanns-Denkmal zu weihnachtlichen Liedern animieren

von Manfred Felder

Lange geplant aber immer wieder verschoben, ging es doch endlich am 5. September los. Mit dem Kirchenbus und einigen Pkws machten wir uns auf Richtung Autobahn 40, quer durch das Ruhrgebiet weiter nach Nieheim.

Auch wenn wir lange im Stau standen, tat das der Freude keinen Abbruch und so kamen wir alle frohgelaunt kurz nach 18 Uhr an unserem Zielort an, wo wir bereits mit einem großen „Hallo“ von einigen Pkw-Fahrern erwartet wurden, die vorausgefahren waren.

Die Zimmer im neurenovierten Haus waren schnell verteilt und anschließend gab es warmes Abendessen. Es schmeckte allen gut und Freiwillige für den Küchendienst gab es genügend. Danach machten wir noch einen Spaziergang zur Verdauungsanregung. Später im Heim setzten wir uns dann im Aufenthaltsraum gemütlich zusammen erzählten und lachten. Für Getränke war reichlich gesorgt.

■ Gesangsfreudig und sportlich amVormittag ■

Der Samstag begann mit einem kräftigen Frühstück und gutem Kaffee. Daran fügte sich das obligatorische Spülen an. Dann ging es in den Keller zur Probe. Da in den Supermärkten bereits die Nikoläuse angeboten wurden, standen für uns die Weihnachtslieder auf dem Programm. Kurz vor Mittag war diese Probe dann beendet. Einige stürmten dann sofort nach draußen auf die Terrasse, denn dort stand ein „Kikkerautomat“. Bis zum Beginn des Mittagessens wurde gekickert. Nach der sportlichen Betätigung stand der Ausflug zum Hermannsdenkmal an.

Große Emotionen beim Fußball ... auch wenn es nur der Tischkicker ist

Die Sicht vom Denkmal war leider nicht besonders gut, aber der Aufstieg lohnte sich. Als wir glaubten, dass alle wieder abgestiegen waren, trafen wir uns auf der Treppe vor dem Denkmal zur Gruppenaufnahme.

Aber ... Frage: Wer fehlt auf dem Bild und befindet sich noch auf dem Turm ?

Gruppenbild mit Liegendem: Ob es die anstrengenden Spiele am Tischkicker waren ? Oder gar ein Fall für die Diakonie (s. rechts)

Als alle wieder zusammen waren, begaben wir uns zu unseren Fahrzeugen, um unseren Ausflug fortzusetzen. Wir fuhren zurück in Richtung Nieheim.

In Detmold legten wir einen Zwischenstopp ein, um uns zu erfrischen. Beim Spaziergang durch die Stadt war am Schloß die obligate Fotopause nötig. Da für eine Führung durch die Residenz keine Zeit mehr blieb, entschlossen wir uns zu einem Café-Besuch.

■ Nach dem Kaffee rief der Käse ■

Danach ging es dann weiter nach Nieheim zum Käsemarkt, der alle zwei Jahre stattfindet. Der ganze Ort war mit Verkaufsständen bestückt. Der Eintritt von 2,50 € war gut angelegtes Geld, denn man konnte Käse aller Arten und Geschmacksrichtungen aus vielen Ländern probieren und auch erwerben.

Nach gut zwei Stunden waren wir alle gesättigt und zurück in unsere Unterkunft. Unser persönlicher Oberkellner „Willi“ war voller Eifer dabei, uns mit Getränken zu versorgen.

Am Sonntagmorgen nach dem Frühstück teilte sich die Gruppe. Einige fuhren wieder nach Nieheim zum Gottesdienst, die anderen gingen wandern. Die Kirchenbesucher wurden dann nach dem Gottesdienst zum Frühstück eingeladen.

Leider endete unser Ausflug nach dem Mittagessen, etwas wehmütig ging es zurück nach Kaldenkirchen.

Vor allem aber war es ein gelungenes Beispiel dafür, wie die Zusammenarbeit von Schule und Kirche allen eine kurzweilige und beschwingte Reise bescheren kann. ■

Diakonie Häuslicher Pflegedienst

Wir sind für Sie da und unterstützen Sie in der Pflege sowie im Alltag.

Hochstraße 104
47929 Grefrath
Telefon 02158 4009-50
Telefax 02158 4009-52
info@ds-grefrath.de
www.ds-grefrath.de

Unsere Angebote

Körperpflege zum Beispiel:
- Waschen, Duschen, Baden, Betten und Lagern

Behandlungspflege zum Beispiel:
- Medikamentengabe und Spritzen, Blutdruck- und Blutzuckerkontrollen, Verbandwechsel und Wundversorgung

Ambulante Palliativpflege zum Beispiel:
- Überwachung der Schmerztherapie
- Portversorgung
- Sterbe- und Trauerbegleitung

Alltagshilfen zum Beispiel:
- Besorgungen, Behördengänge, Wohnungsreinigung, Wäschepflege

Betreuung und Begleitung im Alltag/Betreuung von Menschen mit Demenz
- durch Betreuung in der eigenen Wohnung
- in der Gruppe im Betreuungscafé

Pflegeberatung
- zu Leistungen der Pflege- und Krankenversicherung, Pflegeberatungsbesuche
- Pflegeberatung im Krankenhaus Nettetal-Lobberich

Hausnotruf, Hilfsmittelversorgung
24-Stunden-Erreichbarkeit, Noteinsätze in der Nacht

Nächstenliebe leben

Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk GmbH
Diakonie

KOMMISSAR SCHNÜRSCHUH AUF DER SUCHE NACH DEM WASSER

Der Longfaye spielte Verstecken mit der Gemeindewanderung — von einem echten Wasserfall weit und breit keine Spur

von Ingrid Koziol

Eher ein müdes „Wasserfällchen" als das erhoffte Wasserschauspiel erwartete bei schönstem Spätsommerwetter die muntere Schar der Wandersleute aus unserer Kirchengemeinde. Hatte sich der „Übeltäter" etwa vom Acker gemacht ?

Das tat der guten Laune aber keinen Abbruch. Eine 24-köpfige Gruppe machte sich am Tag der deutschen Einheit aus Kaldenkirchen ins „Hohe Venn“ nach Belgien auf, um einen 9 km langen Rundweg zum Longfaye, dem höchsten Wasserfall Belgiens, zu unternehmen.

Von der Sonne begleitet ging es durch ein enges Tal an einem Bach entlang langsam bergauf. Den Wandersleuten schwante noch nichts Böses. Doch oh je: Der Longfaye war, da der Bach nur relativ wenig Wasser mit sich führte, von einem impo-

santen Wasserfall so weit entfernt wie zumeist der Täter sich vom Tatort davonmacht.

Aber die großartige Natur beeindruckte dafür umso mehr. Durch Wälder ging es weiter aufwärts bis zum Hochplateau des Hohen Venn, und von dort dann langsam wieder bergab ins Tal.

Nach knapp vier Stunden erreichten wir wieder den Parkplatz, wo unsere Fahrzeuge geparkt waren. Einige aus der Gruppe beschlossen den schönen Tag dann noch mit einem Bummel durch das nahe Eifelstädtchen Monschau.

So war es eine schöne, abwechslungsreiche Wanderung mit viel guter Laune und der leisen Hoffnung, dass der Täter vielleicht doch noch einmal zum Tatort zurückkehrt. ■

Bild oben: Die Spurensuche führte über enge Pfade und durch dichtes Unterholz
Bild unten: Auch durch einen Sitzstreik ließ sich das Wasser nicht herbeizwingen

tatort MONSCHAU

ZUFLUCHT „SEENSUCHT"

Die Fährte führt den Mitarbeiterausflug zu Fuß und zu Wasser rund um den Rursee

von Pfarrer Andreas Grefen

Voller Vorfreude trafen sich an einem Mittwochmorgen Ende September die elf angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gemeinde zur Abfahrt zum jährlichen Mitarbeiterausflug.

Für mich als Gemeindepfarrer war es nun schon das dritte Mal, dass ich mit dabei sein durfte. Und mein Eindruck ist jedes Jahr derselbe: alle freuen sich auf diesen Termin, sind vollzählig mit dabei und in Erwartung eines schönen gemeinsamen Ausflugstages !

Dieses Jahr ging es bei schönem Herbstwetter mit unserem Gemeindebus und einem PKW zunächst nach Monschau, wo wir die Glashütte besuchten und durch die Gassen des schönen Eifelstädtchens flanierten. Schon bald trugen einige von uns erste gefüllte Einkaufstüten mit sich. Besonders begehrt war das lekkere Eifeler Steinofenbrot.

Einige besichtigten die gerade erst nach langer Renovierungszeit wiedereröffnete evangelische Kirche, die mit ihren weiß gekalkten Wänden und den bleiverglasten Fenstern aus schlichtem farblosen Glas einen fast reformierten Charakter hat, doch mit viel dunklem Holz und fast barock wirkenden Verzierungen einen auffälligen Kontrast dazu bietet.

Deus refugium nostrum

„Deus refugium nostrum“ – „Gott ist unsere Zuflucht“, so steht es groß am Kirchturm geschrieben. Und in die Kirche hinein kommt man nur über eine Brücke, unter der sich das kleine Flüsschen Rur durch das tiefe enge Tal windet.

In einem Lokal am zentralen Platz von Monschau gab es dann ein lekkeres Mittagessen. Anschließend machten wir uns auf die Fahrt nach Einruhr an der Rur-Talsperre, wo sich unsere Gruppe in eine „Wandergruppe“ und eine „Schiff-Gruppe“ aufteilte.

Die „Wanderer“ begaben sich auf einen etwa 7 km langen Wanderweg, der nach etwa zwei Stunden an die Staumauer der Urft-Talsperre führte. Gerade rechtzeitig waren wir so am Schiffsanleger, wo uns die „Schiff-Gruppe“ mit dem nagelneuen Elektro-Katamaran „Seensucht“ abholte“.

In einer einstündigen Fahrt ging es zurück nach Einruhr. Dort klang der Ausflugstag mit einem gemütlichen Kaffeetrinken im Lokal „Eifelhaus“ am Rurseeufer aus.

Wohin uns der Mitarbeiterausflug wohl im nächsten Jahr führen wird ?

Foto links: Die Gattung „Mitarbeiter", eine liebevolle Spezies, die man füttern darf
Foto unten: Im malerischen Monschau ließ es sich gut aushalten
Foto rechts: Das Flüsschen Rur schlängelt sich durch den Ort

tatort MONSCHAU

DIE UNHEIMLICHEN SCHATTEN DER WICHTEL

Das Spielecafé machte die Eifel unsicher — der Ausflug ging diesmal nach ... naa ? Richtig: Monschau

von Paula Breier und Elli Jongmanns

Wir, das waren Paula und Lotta Breier, Francesca Frenken, Victoria Kem, Maren Prigge, Mia Spelten, Frederike und Victoria aus Mönchengladbach ... und nicht zu vergessen die „größten“ Mädchen Ingrid Koziol und Elli Jongmanns machten uns auf eine abenteuerliche Reise nach Monschau.

Die Reise begann Montagmorgen um 10 Uhr im Spielecafé. Mit Sack und Pack ließen wir uns auf eine uns unbekannte Reise über Stock und Stein ein. Um 12 Uhr auf der Burg Monschau angekommen, gab es den üblichen Ablauf:

Koffer zu den Zimmern schleppen, Zimmer aufteilen, Betten beziehen, Mittagessen – das wie an den anderen Tagen super lecker

war. Nachmittags besuchten wir die Monschauer Glashütte und haben zugeguckt, wie Kugeln gemacht werden.

Danach teilten wir uns auf, konnten die Stadt besichtigen und einige wanderten zur nahe gelegenen Burgruine.

Am Abend wurden die Nähmaschinen aufgestellt und wir nähten in unserem kleinen Gruppenraum Wichtel. Der Koch besuchte uns und war total begeistert von unserer Nähaktion. Ja, der Koch ließ sich erklären wie unsere Wichtel hergestellt wurden.

Am zweiten Tag sollte unsere erste Wanderung in Belgien beginnen. Nach dem Frühstück gab es von der Jugendherberge eine leckere Tagesverpflegung. Mit dem Gemeindebus ging es zunächst zum nahegelegenen Aldi. Wir kauften eine Menge Wasserflaschen.Dann gings richtig los!!! : Moor - Matsch - Fotos - Spass = Hohes Venn in Belgien !!! Ab den ersten Metern führte der Weg in eine der schönsten Landschaf-

Foto oben: Leider noch nicht verfilmt – „Die junge Wichtelmacherin von Monschau"
Foto unten: Zu jeder Wanderung gehört eine Stärkung

ten überhaupt. Entlang an Bächen und Flüssen wanderten wir durch eine unberührte Gegend des Hohen Venns, die teilweise an einen Dschungel erinnerte. Es war eine sehr schöne , aber auch anstrengende 14 km lange Wanderung.

Wichtel, Wichtel, Wichtel ...

Am Abend nähten wir an unseren Wichteln weiter. Diesmal besuchten uns der Koch mit seiner Frau und die Herbergsmutter, denen wir Stolz unsere Wichtel zeigten. Alle Wichtel sind süß und wunderschön geworden. Um 22 Uhr fielen wir müde ins Bett. Selbst Elli und Ingrid waren mucksmäuschenstill und wir hörten kein Geplapper aus ihrem Zimmer.

Der nächste Tag sollte nochmal ein richtig schöner Herbsttag werden und somit war die zweite Wanderung war angesagt. Ab Einruhr mussten wir erst 3,5km nach Wollseifen laufen.

Wollseifen war eine Ortschaft auf der Dreiborner Hochfläche, unweit der ehemaligen NS Ordensburg Vogelsang, im heutigen Nationalpark Eifel. In einem Restaurant gab es für uns ein leckeres Pommes, etwas zu trinken und einen warmen Kakao.

Mit dem Boot fuhren wir über den Rursee zurück nach Einruhr.

Lösen Sie das Rätsel und gewinnen Sie: Welche Schuhe gehören zu wem ?

Von dort aus zur Jugendherberge, wo wir eine gemeine Überraschung erlebten. Unsere Schlafanzüge waren verknotet, versteckt und wir fanden nichts mehr in unserem Zimmern. Als „Entschädigung“ lag auf unseren Betten ein Foto von unserer letzten Wanderung.

■ Rache ist süß ■

Doch „Rache“ ist süß, die Ingrid und Elli am nächsten Tag erfahren sollten ! Vormittags hatten wir Zeit Monschau zu besichtigen und hier die letzten Souvenirs einzukaufen.

Den Nachmittag verbrachten wir im Monschauer Schwimmbad und tobten uns dort so richtig aus. Abends gelangten wir mit einem Trick ("Dürften wir mal euren Schlüssel haben, um das Handy aufzuladen ?") in Ingrids und Ellis Zimmer. Auch hier wüteten „Unbekannte“, haben die Betten abgezogen, die Schlafsachen versteckt und einiges in Unordnung gebracht.

Ich glaube, unser Lachen war in der ganzen Jugendherberge zu hören. Als „Strafe“ gab es eine Nachtwanderung mit Stirnlampen durch die Monschauer Berge hinauf zur Kapelle. Das war ein Ausblick – Monschau bei Nacht vom Berg.

Der letzte Tag: Betten abziehen, packen ... Auf der Rückfahrt besuchten wir die Stadt Aachen, besichtigten dort den Dom und mit den letzten Euros in der Tasche machte das Shoppen auch noch mal richtig Spass. Danke für die schöne Zeit, liebe Ingrid und Elli ! ■

FLADENBROT AM HOFE DES PILATUS

Die neuen Konfirmanden konnten im Museumspark Orientalis bei Nijmegen Religion, Kultur und Natur erleben und sich gleichzeitig besser kennenlernen

von Pfarrer Andreas Grefen

Wie kann man sich das Leben von Abraham und Sara in Zelten vorstellen ? Was macht einen Schafstall aus der Zeit der Bibel so besonders, so dass sich Jesus mit der Tür zu den Schafen vergleicht ?

Sooo sehen Feigen- und Granatäpfelbäume aus ? Schon einmal über das Pflaster einer römischen Straße gelaufen und im Hof des Palastes des Pilatus gestanden ? Wie sah das Treiben in einer orientalischen Karawanserei aus ? Schmeckt am Lagerfeuer gebackenes Fladenbrot ?

Fragen, auf die die zwölf neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden, begleitet von Jugendleiterin Angelika Witte und Pfarrer Andreas Grefen, bei Ihrem Tagesausflug zum „Museum Orientalis“ (früher auch bekannt als „Heilig Landstichting“) im niederländischen Berg en Dal bei

Nijmegen Antworten bekamen. In dem weitläufigen Gelände des biblischen Erlebnisparks konnten die Jugendlichen auf anschauliche Weise Sachverhalte aus der Bibel kennen- und verstehen lernen. Und es war außerdem ein großer Spaß, das schöne Waldgelände gemeinsam zu erkunden. Ein Picknick am „See Genesareth“, Versteckenspielen in den Gassen Jerusalems und das Lagerfeuer im Beduinenlager befeuern: die Jugendlichen waren bei allem mit Eifer dabei.

Ein weiterer positiver Effekt des Ausflugs war sicherlich auch, dass sich die neue Gruppe nun ein wenig besser kennengelernt hat. Ging die einstündige Hinfahrt in den beiden Autos noch recht still vonstatten, war die Rückfahrt mit angeregten Gesprächen ausgefüllt. Ein schöner Tag bei herrlichem Herbstwetter !

Konfirmandenunterricht heute ist eben nicht nur gemeinsames Lernen, sondern auch Spiel, Spaß und Gemeinschaft. ■

Die Konfirmanden mit Pfarrer Grefen und Angelika Witte: v.l. Hannah Bruchhage, Gianni Gagliano, Eric Schulz, Melissa Wittelsbach, Leon Krahn, Mauritz Teneyken, Paula Breier, Anna Witzke, Victoria Kemp, Melanie Brauer, Justin Tlotzek, Nathalie Matthiesen

MUSEUM ORIENTALIS

- In dem **THEMENPARK** werden das Christentum, das Judentum und der Islam vorgestellt
- **1911** entstanden, von einem katholischen Priester konzipiert
- **GEÖFFNET** dienstags bis donnerstags vom 10-18 Uhr (www.museumparkorientalis.nl)

DEN JÜDISCHEN JESUS ENTDECKEN

Die Konfirmandengruppe erarbeitete sich die jüdischen Wurzeln unseres Glaubens und war zu Besuch in der Issumer Synagoge

von Pfarrer Andreas Grefen

War Jesus a) evangelisch, b) katholisch, c) jüdisch, d) muslimisch, oder e) christlich ?

Mit einem Fragebogen fing die Einheit im Konfi-Unterricht zum Thema „Jesus“ an. Für manchen der Jugendlichen war es überraschend neu und zum Nachdenken anregend, dass die Antwort nur c) jüdisch heißen konnte. Tatsächlich, Jesus hat von seiner Geburt bis zu seinem Tod ein frommes jüdisches Leben gelebt !

Über mehrere Wochen beschäftigten sich die Jugendlichen mit dem jüdischen Lebenslauf Jesu in den Evangelien und mit den Wurzeln unseres christlichen Glaubens in der jüdischen Tradition. So, mit viel theoretischem Wissen ausgestattet,

machte sich die Konfi-Gruppe dann Mitte September auf die Reise zur ehemaligen Synagoge Issum, die seit 1987 vom „Arbeitskreis Jüdisches Bethaus Issum“ geführt und als Lernort genutzt wird. Einzelbesucher und Gruppen, oft auch Schulklassen und Konfirmandengruppen, kommen in die ehemalige Synagoge, um eine Einführung ins Thema Judentum und in die Geschichte der Issumer Jüdischen Gemeinde zu bekommen.

Die Synagoge überstand den Krieg unversehrt

Johannes van Leuck vom Arbeitskreis ließ die Jugendlichen eigenständig den Gebetsraum der in einem Hinterhof versteckt liegenden Synagoge entdecken und demonstrierte anschaulich den Gebrauch verschiedener ritueller Gegenstände.

Anschließend besichtigte die Gruppe das benachbarte „Schulhaus“ und das im Untergeschoss gelegene, noch komplett erhaltene rituelle Reinigungsbad, die Mikwe.

Die ehemalige Synagoge Issum überstand die Nazizeit völlig unbeschadet, da die Gemeinde in den 30er Jahren immer kleiner wurde und ihre Eigenständigkeit nicht mehr aufrechterhalten konnte. So verkaufte sie die Synagoge bereits 1935 an einen Issumer Privatmann, der sie als Lagerraum nutzte.

Von der Pogromnacht 1938 war die Issumer Synagoge also nicht betroffen. Sie geriet nach dem Krieg in Vergessenheit und wurde erst 1987 von der Kommunalgemeinde Issum aufgekauft, die sie als Gedenkstätte für die ehemaligen jüdischen Mitbürger in ihrem ursprünglichen Aussehen wiederherstellen ließ.

Zum Gedenken an die zwölf in der Nazizeit ermordeten ehemaligen Mitglieder der jüdischen Gemeinde Issum hängen deren Fotos und Lebensläufe im Synagogenraum. Außerdem sind vor ihren ehemaligen Wohnhäusern in Issum sogenannte „Stolpersteine“, Gedenksteine mit ihren Namen und Lebensdaten, verlegt. Danke an Johannes van Leuck für seine kenntnisreiche Einführung und seine unkomplizierte Art, mit unseren Konfis ins Gespräch zu kommen !

Wie auf diesem Bild sieht die Synagoge auch noch heute aus

EVANGELISCHE KIRCHE

GOTTESDIENSTE 2014/2015

ABKÜRZUNGEN:

- AM (S)/(W): Abendmahl mit Saft/Wein
- KCh: Kirchenchor
- KdCh: Kinderchor, JuCh: Jugendchor
- Bl: Bläser, Flö: Flötenkreis
- V-Team: Vorbereitungsteam

DEZ

07 — 2. Sonntag im Advent 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
Flö

14 — 3. Sonntag im Advent 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
Taufe, JuCh

21 — 4. Sonntag im Advent 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer i.R. Ollesch, Kempen)
Bl

24 — Heiligabend 17.30 Uhr
Christvesper (Pfarrer Grefen)
Bl

25 — 1. Weihnachtstag 10 Uhr
Weihnachtsfestgottesdienst (Pfarrer Grefen)
AM (S), KCh

26 — 2. Weihnachtstag 10 Uhr
Gottesdienst (Predigerringtausch Pfarrer Helbig, Breyell)

JAN

04 — 2. Sonntag n. Weihn. 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)

11 — 1. Sonntag n. Epiphanias, 10 Uhr
Gottesdienst mit Taufen (Pfarrer Grefen)
Flö

18 — 2. Sonntag n. Epiphanias, 10 Uhr
Gottesdienst (Predigerringtausch, Pfarrerin Münzenberg, Grefrath)
JuCh

FEB

01 — Septuagesimae 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer i.R. Niewerth, Kempen)
Bl

08 — Sexagesimae 10 Uhr
Gottesdienst mit Taufen (Pfarrer Grefen)

15 — Estomihi 10 Uhr
Gottesdienst (Prädikant Ohlmeier, Tönisvorst)

KINDERKIRCHE:
Einmal monatlich wird samstags von 15-17 Uhr im Jugendheim Spielecafé gemeinsam gesungen, gebastelt und gemalt. Dazu gibt es biblische Geschichten. Natürlich darf eine Stärkung mit Kakao und Brötchen nicht fehlen. Zum Ende: ein Lied, ein Gebet und der Segen

24 Heiligabend 14 Uhr
Christvesper mit musikalischem Krippenspiel (Pfarrer Grefen, Frau Jongmanns, Frau Koziol) KiCh

24 Heiligabend 15.45 Uhr
Christvesper (Pfarrer Grefen)
KCh, JuCh

28 1. Sonntag n. Weihn. 10 Uhr
Singegottesdienst (Pfarrer Grefen)

31 Altjahrsabend 17 Uhr
Gottesdienst mit Jahresrückblick (Pfarrer Grefen, Herr Wintzen)
AM (W)

25 letzter Sonntag n. Epiphanias 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
AM (S), KCh

27 Dienstag 19 Uhr
Friedensgebet zum Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus (Pfarrer Grefen)

22 Invokavit 10 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
AM (W), KCh

KINDERKIRCHE SPIELECAFÉ

20 Samstag 15 Uhr
Kinderkirche (V-Team)

24 Samstag 15 Uhr
Kinderkirche (V-Team)

28 Samstag 15 Uhr
Kinderkirche (V-Team)

CURANUM

18 Donnerstag 17 Uhr
Gottesdienst mit adventlichen und weihnachtlichen Liedern (Pfarrer Grefen)

22 Donnerstag 17 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
AM (W)

26 Donnerstag 17 Uhr
Gottesdienst (Pfarrer Grefen)
AM (W)

EIN TAG DER ERINNERUNG

Gedenkandacht zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Ausschwitz am 27. Januar 2015

von Pfarrer Andreas Grefen

Sechs Millionen Juden und etwa 500.000 Nichtjuden kamen in den Konzentrationslagern der Nationalsozialisten ums Leben, darunter anderthalb Millionen Kinder. Und etwa anderthalb Millionen Menschen wurden allein in Auschwitz-Birkenau ermordet.

Anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung des KZ Auschwitz laden wir herzlich zu einer Gedenkandacht am Dienstag, den 27. Januar

2015 um 19.00 Uhr in unserer evangelischen Kirche. Wir verbinden diese Andacht mit dem wöchentlichen ökumenischen Friedensgebet in unserer Kirche.

In vielen europäischen Ländern ist der 27. Januar zu einem besonderen Tag der Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus geworden – bei uns in Deutschland offiziell seit 1996. In England wird der 27. Januar seit dem Jahr 2000 als „Holocaust-Gedenktag“ begangen, und in Polen wird der 27. Januar „Tag des Judentums“ genannt. Warum ein besonderes Gedenken an die Befreiung von Auschwitz? Und warum eine Gedenkandacht an diesem Tag?

Der Name Auschwitz steht wie wohl kein anderer für die Schoa, den Holocaust, den in seinen Dimensionen wohl unfasslichsten Völkermord in der Geschichte. Die überwältigende Mehrheit der in den Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten waren Juden, aber auch Sinti und Roma, Homosexuelle, Kommunisten und andere Gegner des nationalsozialistischen Regimes.

Im Gedenken an die Opfer werden wir im Verlauf der Andacht sechs Gedenklichter entzünden. ■

Die Einfahrt in das Konzentrationslager

(Foto: fotalia)

FRÜHSTÜCKCHEN

Niederrheinisch schon eine Tradition: Wir laden ein zum zweiten Frühstückstreff am 22. Januar 2015

Unter dem Motto „Schöner Frühstücken" hatten wir in der letzten Ausgabe unseres Gemeindebriefes zu unserem neuen Angebot, dem Frühstückstreff, eingeladen.

Der erste Frühstückstreff am 18. September stieß auf erfreulich gute Resonanz. Deshalb wollen wir dieses Angebot am Donnerstag, dem 22. Januar 2015, um 9.30 Uhr im Gemeindehaus in der Kehrstraße fortführen.

Wir beginnen unsere Tischgemeinschaft jeweils mit einem Lied und einem Andachtsimpuls. Zur Deckung der Kosten erbitten wir von Ihnen am Ausgang eine kleine Spende. Zur besseren Planung der Einkäufe bitten wir Sie um eine Voranmeldung im Gemeindebüro unter den Telefonnr. 6165. Herzlichen Dank ! ■

GEBURTSTAGSKAFFEE

Vierteljährliches Treffen für ältere „Geburtstagskinder" am 5. Februar 2015

Viele ältere Gemeindeglieder freuen sich schon darauf, können sie doch ihren Geburtstag in geselliger Runde in unserer Kirchengemeinde nachfeiern. Herzlich eingeladen zum Geburtstagskaffee in unser Gemeindehaus in der Kehrstraße sind alle ab 70 Jahre – gerne auch in Begleitung.

Der nächste Termin ist für Donnerstag, den 5. Februar 2015, um 15.00 Uhr im Gemeindehaus vorgesehen. Einladungen dazu werden an alle verschickt, die in den Monaten November, Dezember oder Januar Geburtstag gehabt haben oder noch haben.

Für ausreichend Kaffee und Kuchen ist gesorgt. Sie müssen nur noch gute Laune und ausreichend Appetit mitbringen. ■

DRÜCKT'S DICH WO - SING DICH FROH !

(Foto: Bürgerverein Kaldenkirchen)

KONZERT IM ADVENT

Am 7. Dezember 2014 gastiert der MGV Liedertafel 1853 Kaldenkirchen in unserer Kirche

Zum Advent gehört neben Kaffee, Kuchen und Plätzchen die Vorfreude auf das Weihnachtsfest. Diese Vorfreude kann sich auf vielerlei Weise ausdrücken — eine der schönsten Ausdrucksformen ist der Gesang.

Der Männergesangverein Liedertafel 1853 e.V. ist fester Bestandteil des kulturellen Lebens im Stadtteil und bereichert nicht nur Karnevalssitzungen oder Veranstaltungen des Bürgervereins.

Deshalb laden wir Sie zu einem adventlichen Konzert am Sonntag, dem 7. Dezember 2014, 17.00 Uhr, herzlich ein. Der Eintritt ist frei. Eine Kollekte für das Projekt „Horizonte erweitern“ der Streetwork-Arbeit, das sich um benachteiligte Jugendliche kümmert, wird erbeten. ■

NEUJAHRSEMPFANG 2015

Traditionell begrüßen wir das neue Jahr mit einem feierlichen Empfang am 9. Januar 2015 im Gemeindehaus

Gelegenheit, auf das vergangene Jahr zurückzublicken und das neue Jahr freundlich zu begrüßen, bietet unser Neujahrsempfang am Freitag, dem 9. Januar 2015, um 19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Wir begehen diese Feier mit allen haupt-, neben- und ehrenamtlich Beschäftigten. Die persönlichen Einladungen werden mit der Post verschickt. ■

GEMEINDECHRONIK

► seit 1983 fertigt der langjährige Presbyter und Kirchmeister **MANFRED WINTZEN** für den Silvestergottesdienst einen Jahresrückblick. Auf vielfachen Wunsch kann diese Gemeindechronik nun bei Frau Blanken (Tel. 6165) bestellt werden

GEMEINDEKREISE UND GRUPPEN

Männerkreis	3.12.2014 7.1. und 4.2.2015	Adventfeier Klönabend Vortrag „Thema Schlaganfall" Herr Weber			
Meditativer Tanz	13.12.2014 10.1. und 14.2.2015 15 Uhr	Frau Korte (02157) 1240684	Kirchenchor	dienstags 20.15 Uhr	Frau Koziol (02166) 390684
Trauergruppe	14.12.2014 11.1. und 8.2.2015 11 Uhr	Frau Korte	Kinderchor in der Grundschule	donnerstags 12.30 Uhr	Frau Koziol
Frauenkreis	11.12.2014 8.1. und 12.2.2015 15 Uhr	Frau Boese (02157) 4379	Jugendchor in der Kirche	dienstags 19.30 Uhr	Frau Koziol
Besuchsdienstkreis	12.12.2014 Jan. entf. 13.2.2015 19.30 Uhr	Büro (02157) 6165	Jugendchor im Gemeindehaus	freitags 17 Uhr	Frau Koziol
Netzwerk Nachbarschaft	15.12.2014 19.1.2015 Feb. entf. 18.30 Uhr	Frau Wiegers (02157) 4582	Posaunenchor	dienstags 18.30 Uhr	Frau Koziol
Café Netzwerk	29.12.2014 26.1. und 23.2.2015 14.30 Uhr	Frau Wiegers	Flötenkreis Bastelkreis	freitags 15.30 Uhr nach Verabredung	Frau Koziol Frau Christiansen, 6898
Senioren-Geburtstagskaffee	5.2.2015 15 Uhr	Büro	Spielecafé (Gruppen)	Koch-AG	montags 17.30-20 Uhr
Frühstückstreff	22.1.2015 9.30 Uhr	Gemeindehaus		Töpfern	dienstags 19-21 Uhr
Spielecafé (Offener Treff)	montags dienstags mittwochs freitags	16-21 Uhr 18.30-21 Uhr 17-21 Uhr 17-21 Uhr		Nähen Mutter/ Kind	freitags 17-19 Uhr dienstags 10-11.30 Uhr

ANSPRECHPARTNER

PFARRER

- Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, Telefon: (02157) 125684, Email: *Andreas.Grefen@kirche-kaldenkirchen.de*

GEMEINDEBÜRO

- Gemeindesekretärin: Heike Blanken (Vertretung: Sylvia Christiansen, Birgitt Janssen) Telefon/ Telefax: (02157) 6165/ 5989, Email: *info@kirche-kaldenkirchen.de*
- Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
- Bankverbindung: Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00, Konto Nr. 3630 4806, IBAN DE87 3205 0000 0036 3048 06, SWIFT-BIC SPKRDE 33

GEMEINDEHAUS UND KIRCHE

- Kehrstraße 59-61, Telefon: (02157) 3271

PRESBYTERIUM

- Gerhard Becker, Bruch 43, Telefon: (02157) 130588 Email: *Gerhard.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Wilfried Becker, Ravenstraße 30b, Telefon: (02157) 4012 oder 811900 Email: *Wilfried.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Inge Dammer-Peters, Brigittenstraße 5, Telefon: (02157) 8958592 Email: *Inge.Dammer-Peters@kirche-kaldenkirchen.de*
- Katja Dittmar, Arnold-Janssen-Straße 13, Telefon: (02157) 899782 Email: *Katja.Dittmar@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ines Gehlmann, Bischof-Peters-Straße 32, Telefon: (02157) 811666 Email: *Ines.Gehlmann@kirche-kaldenkirchen.de*
- Armin Schönfelder, Onnert 68, Telefon: (0173) 2105562 Email: *Armin.Schoenfelder@kirche-kaldenkirchen.de*
- Waltraut Wiegers, Heideanger 3, Telefon: (02157) 4582 Email: *Waltraut.Wiegers@kirche-kaldenkirchen.de*
- Heike Zeller, Zum Wedenhof 3, Telefon: (02157) 875970 Email: *Heike.Zeller@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ursula Zimmermann, Grenzwaldstraße 21, Telefon: (02157) 8104400 Email: *Ursula.Zimmermann@kirche-kaldenkirchen.de*

KÜSTERIN

- Heike Zeller (Adresse wie zuvor)

ORGANISTIN

- Ingrid Koziol, Waldstraße 13, Mönchengladbach, Telefon: (02166) 390684 Email: *Ingrid.Koziol@kirche-kaldenkirchen.de*

JUGENDHEIM SPIELECAFÉ

- Elisabeth Jongmanns, Angelika Witte, Friedrichstraße 48, Telefon: (02157) 3865, Email: *ev.spielecafe@gmx.de*

STREETWORK

- Friedel Plöger, Telefon: (0178) 3567742, Email: *mobile-jugend@web.de*

TAUFEN
Liana Andrejew
Emily Görlach
Martin Schlecker
Henri Nisters
Jonathan Kunkel

BEERDIGUNGEN
Helmut Heise, 75 Jahre
Laura Stascheit, 92 Jahre
Margot Koch, 92 Jahre
Lieselotte Thielemann, 81 Jahre

GEBURTSTAGE
03.12.27 Lamm Werner
03.12.28 Hildebrandt Elfriede
04.12.39 Kauffel Helga
06.12.29 Dietz Kurt
06.12.31 Kind Inge
08.12.36 Prigge Georg
09.12.33 Schulzki Brunhilde
10.12.28 Friebel Reinhold
10.12.33 Barth Hans
11.12.29 Buck Harry
12.12.39 Lange Peter
13.12.34 Pokrop Erich
14.12.39 Both Erich
18.12.27 Morgenstern Eleonore
20.12.33 Lueb Marianne
22.12.26 Schröder Erika
22.12.39 Witzke Anneliese
28.12.23 Jeschonowski Ilse
02.01.40 Fellner Christine
03.01.39 Bolten Kurt
04.01.33 Stottmeister Bernhard
05.01.40 Kukielski Sigrid
06.01.32 Reinhold Heinz
07.01.35 Graf Wilhelm
07.01.39 Grunwald Günter
10.01.29 Gilles Christel
11.01.28 Janßen Heinrich
13.01.27 Hanto Edith
13.01.29 Schmitz Dagmar
14.01.37 Borsdorf Werner
16.01.34 Schmitter Liselotte
17.01.33 Buchholz Gisela
18.01.29 Grüttner Gerhard
19.01.32 Matz Anneliese
27.01.30 Frucht Gertrud
27.01.33 Wittke Sofia
31.01.32 Glanz Margarita
01.02.26 Brosowski Frieda
04.02.32 Janßen Walter
04.02.39 Müllers Ingeburg
05.02.40 Wintzen Manfred
06.02.30 Reinhold Christel
08.02.38 Weber Marianne
09.02.23 Tlotzek Günther
12.02.40 Frank Maria
14.02.35 Heller Elfriede
19.02.32 Decker-Moors Irmgard
20.02.36 Matrisch Hildegard
21.02.37 Bergjohann Klaus
22.02.40 Schmitz Hans-Hermann
27.02.36 Schankweiler Helga

IMPRESSUM

HERAUSGEBER DER IMPULSE

- Kirchengemeinde Kaldenkirchen, Vorsitzender: Pfarrer Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, 41334 Nettetal

REDAKTION

- Pfarrer Andreas Grefen (V.i.S.d.P.), Manfred Felder, Heike Sandring-Cürvers, Armin Schönfelder, Manfred Wintzen

ADRESSE DER REDAKTION

- Friedrichstraße 46, 41334 Nettetal, Telefon: (02157) 6165, Telefax: (02157) 5989, Email: *Redaktion@kirche-kaldenkirchen.de*

DRUCK

- Gemeindebrief-Druckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

BILDRECHTE

- Soweit Fotos nicht gekennzeichnet sind, liegen die Nutzungsrechte bei der Redaktion

ERSCHEINEN

- Die IMPULSE erscheinen vierteljährlich (Ostern, Sommer, Herbst und Weihnachten) in einer Auflage von 1.600 Stück und werden gratis an die evangelischen Haushalte in unserer Gemeinde verteilt. Die Redaktion bedankt sich bei allen Spendern, Sponsoren und Anzeigenkunden für ihre Unterstützung

„EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR ALLERSEITS !“

Liebe Leserinnen und Leser der **IMPULSE**,
zum Jahreswechsel wünschen wir uns alle „Einen guten Rutsch!“ ins neue Jahr, aber niemand weiß eigentlich so richtig, warum wir denn über die Jahresschwelle „rutschen“ sollten. In der Winterszeit und gar bei Eis und Schnee wäre das ja auch eine regelrecht gefährliche Vorstellung.

Nun hat der „Rutsch“ tatsächlich auch nichts mit dem „Rutschen“ zu tun, sondern leitet sich vom hebräischen Wort „Rosch“ her, was soviel wie „Kopf“ oder „Anfang“ bedeutet. So heißt auch das jüdische Neujahrsfest hebräisch „Rosch-ha-Schanah“, „Anfang des Jahres“.
„A gid rosch !“, „Einen guten Anfang!“, so wünschten sich die Juden Osteuropas in ihrer jiddischen Sprache alles Gute zum neuen Jahr. Wenn wir uns einen „Guten Rutsch!“ wünschen, dann wünschen wir uns also in Wahrheit einen guten Start in das neue und unbekannte Terrain des kommenden Jahres. Ein guter Wunsch !

Ganz ähnlich verhält es sich übrigens mit der Redewendung, dass wir uns „Hals- und Beinbruch !“ wünschen, wenn große Aufgaben oder schwierige Herausforderungen im neuen Jahr vor uns stehen. Natürlich wünscht keiner einem anderen ernsthaft einen schweren

Knochenbruch, sondern möchte den anderen mit vielen guten Gedanken auf seinem Weg begleiten. Doch was genau wünschen wir einander da eigentlich ?

„Hals- und Beinbruch“ leitet sich ebenfalls aus der hebräischen bzw. der jiddischen Sprache her. Hebräisch „Hazlachah uwrachah“ oder jiddisch „Hazloche we broche!“ meint nichts anderes als „Glück und Segen !“. Auch hier: Was für ein guter Wunsch !

Niemand von uns weiß, was uns das neue Jahr bringen wird. Aber wir können all unsere Unsicherheit besser ertragen, wenn über dem Anfang des Jahres die Zusage der Begleitung und des Segens Gottes steht.

In einer alten, nachdenkenswerten Legende heißt es:

„Ich sagte zu dem Engel, der an der Pforte des neuen Jahres stand: ‚Gib mir ein Licht, damit ich sicheren Fußes der Ungewissheit entgegengehen kann !‘

Aber er antwortete: ‚Geh nur in die Dunkelheit, und lege deine Hand in die Hand Gottes; das ist besser als ein Licht und sicherer als ein bekannter Weg.‘“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen zunächst einmal ein „Frohes Weihnachtsfest!“ und dann einen guten „Rutsch“ und „Hals- und Beinbruch“ — einen guten Start, Glück und den Segen Gottes im neuen Jahr 2015 !

Ihr Pfarrer Andreas Grefen ■

Frischzellenkur.
Auf die Nette Art.

Abtauchen bei konstant 29 °C.
Unser NetteBad – Ihr Vergnügen.

www.stadtwerke-nettetal.de

Stadtwerke Nettetal

www.sparkasse-krefeld.de

Gut.

Sparkasse Krefeld. Gut für die Region.

„Ihr Partner in der Region.“

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

www.vbkrefeld.de

Wir machen den Weg frei.

Wir sind da Zuhause, wo Sie es sind. Hier sind wir fest verwurzelt. Hier kennen wir uns aus. Wir sind da, wo Sie uns brauchen.

Volksbank Brüggen-Nettetal
Zweigniederlassung der Volksbank Krefeld eG